

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Da es die Aufgabe des Gesetzes ist, die Laster zu tilgen und zu den Tugenden anzuleiten, wird auch die Lehre, wie man zu leben hat, aus ihm abgeleitet.

So kommt es, daß die Mutter aller guten Dinge die Weisheit ist; von der Liebe zu ihr hat, mit griechischem Wort, die Philosophie ihren Namen erhalten - nichts Fruchtbareres, nichts Herrlicheres, nichts Vorzüglicheres ist von den unsterblichen Göttern dem Leben der Menschen zuteil geworden als sie.

Sie allein nämlich hat uns alle übrigen Dinge gelehrt, vor allem aber, was am schwierigsten ist: uns selbst zu erkennen, ein Gebot, dessen Bedeutung so groß, dessen Sinn so tief ist, daß man es nicht irgendeinem Menschen, sondern dem Gott von Delphi zugeschrieben hat. Denn wer sich selbst erkennt, der wird empfinden, daß er etwas Göttliches besitzt und wird die Denkkraft, die er in sich hat, wie ein Götterbild als etwas Geweihtes ansehen und stets etwas tun und denken, das eines so großen Geschenks der Götter würdig ist; und wenn er sich selbst durchschaut und ganz geprüft hat, wird er erkennen, auf welche Weise er von der Natur ausgerüstet wurde, als er ins Leben trat, und welche mächtige Werkzeuge er zur Verfügung hat, um die Weisheit zu erstreben und zu erlangen, da er von Anbeginn in seinem Geist von allen Dingen gleichsam schattenhaft umrissene Vorstellungen empfangen hat, nach deren Aufhellung er, unter Führung der Weisheit, ein guter und eben deswegen glücklicher Mensch sein wird.

Denn wenn der Geist die Tugenden erkannt, in sich aufgenommen und sich so von der Willfährigkeit und Nachgiebigkeit dem Körper gegenüber freigemacht und die Schärfe des Verstands darin geübt hat, das Gute zu erwählen und das ihm Entgegengesetzte zu verwerfen - was wird sich Beglückenderes nennen oder denken lassen?

(Cicero)

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Der wahre Redner soll alle Dinge, die es im Leben der Menschen gibt, erkundet, erörtert und behandelt haben, da er sich ja mit ihm beschäftigt und in ihm sein Stoff besteht.

Die Redekunst ist nämlich eine der höchsten Tugenden. Obwohl alle Tugenden gleichartig und gleichwertig sind, so ist doch hinsichtlich der äußeren Erscheinung die eine schöner und glanzvoller als die andere. Von solcher Art ist die Kraft der Beredsamkeit, die Gedanken und Ratschläge des Geistes so mit Worten darlegt, daß sie die Hörer in jede beliebige Richtung zu treiben vermag.

Je größer diese Kraft ist, desto mehr muß sie mit Rechtschaffenheit und höchster Klugheit verbunden werden. Wenn wir nämlich die Macht der Rede Leuten zur Verfügung stellen, die diese Tugenden nicht besitzen, so dürften wir sie nicht zu Rednern machen, sondern Rasenden gewissermaßen Waffen in die Hand geben.

Diese kunstgerechte Weise des Denkens und Vortragens und diese Befähigung zu reden nannten die alten Griechen Weisheit. Ihre Repräsentanten waren Männer wie Lykurgos, Pittakos, Solon und ganz entsprechend bei uns Männer wie Coruncanus, Fabricius, Cato und Scipio, die vielleicht nicht so gebildet, aber doch von gleicher Gesinnung und Willensrichtung waren. Andere freilich besaßen zwar dieselbe Klugheit, strebten aber aufgrund eines anderen Lebensplanes nach Ruhe und Muße; sie wandten sich von der Lenkung des Gemeinwesens ab und widmeten sich ganz der Erkenntnis der Welt. Wegen der Geruhsamkeit und wegen der Attraktivität der Wissenschaft selbst fanden an diesem Leben mehr Leute Gefallen, als den Staaten nützlich war. Da ihnen so viel freie Zeit zur Verfügung stand, erachteten diese Männer weit mehr Dinge, als nötig war, der Erforschung und Untersuchung für wert.

(Cicero)